

„Schwäbisch Hall – der Zukunftshafen“

VON BERND STADEL*

Ich freue mich, dass heute – zum 130-jährigen Jubiläum des Museums des Historischen Vereins für Württembergisch Franken in Schwäbisch Hall – so viele Gäste aus Nah und Fern gekommen sind.

Viele Vereinsmitglieder sind gekommen, die Vertreterin des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst ist ebenso anwesend wie der Direktor des Württembergischen Landesmuseums; im Namen der Stadt heiße ich Sie herzlich willkommen.

Und auch zahlreiche Gemeinderäte sind erschienen – auch *Sie* möchte ich herzlich begrüßen.

Dieses „*Aufgebot*“ an Gästen bringt, so finde ich, Wertschätzung zum Ausdruck!

Wertschätzung für den Verein, –

Wertschätzung für dessen Sammlung, –

Wertschätzung für dieses Museum, –

Wertschätzung aber auch und vor allem, dieses Lob sei mir heute erlaubt, für die *Arbeit* der Beschäftigten in dieser Einrichtung!

Das Museum hier an dieser Stelle hat noch keine so lange Geschichte. Denn erst vor 15 Jahren eröffneten Stadt und Verein – *gemeinsam* – den ersten Bauabschnitt des Museums.

Ich selbst durfte dann im Juli 2001 die Einweihung des dritten und letzten Bauabschnitts des Hällisch-Fränkischen Museums mit etwa 1.300 Quadratmetern Fläche miterleben.

Seitdem haben wir nun rund 3.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche.

Die Stadt hat sich dieses einiges kosten lassen: in den vergangenen 15 Jahren hat man rund 25 Mio. DM (!) investiert, um die Geschichte von Stadt und Region einem breiten Publikum vermitteln zu können. Auch das Land hat sich beteiligt: Wir erhielten einen Gesamtzuschuss von mehr als 1,2 Mio. DM für die diversen Baumaßnahmen.

Der Träger des Hällisch-Fränkischen Museums, Sie alle wissen dies, sind seither die Stadt Schwäbisch Hall und der Historische Verein für Württembergisch Franken.

Die Stadt Schwäbisch Hall ist seit dem Jahr 1873 der „*Zukunftshafen*“ für die Ausstellung der Sammlungen des Historischen Vereins – so schön steht es, fast schon poetisch, in der Einladung geschrieben.

* Bürgermeister der Stadt Schwäbisch Hall

Es sollte jedoch mehr als hundert Jahre dauern, bis der Verein und die Stadt sich durch einen Vertrag aneinander banden: der Verein stellt seitdem seine Sammlungen zur Verfügung, – und die Stadt sorgt im Gegenzug für deren Unterbringung, das heißt: die Stadt stellt die Gebäude und bezahlt das Personal und die laufenden Betriebsausgaben.

Im Bereich der altherwürdigen Keckenburg fand man die *idealen* Ausstellungsräume für die umfangreichen und qualitätvollen Sammlungen. Denkmalschutz und museale Bedürfnisse wurden für die bisherige Museumskonzeption in hervorragender Weise in Einklang gebracht. Ich danke in diesem Zusammenhang Herrn Werner Schuch und auch meiner Hochbauabteilung für die langjährige Arbeit.

Ich habe es gerade eben schon angesprochen: Der laufende Betrieb kostet – und zwar nicht zu knapp. Und jetzt – bin ich beim Hauptthema angelangt, welches die Verwaltung und den Gemeinderat seit längerem nicht mehr los lässt: es geht ums liebe Geld!

Über die Finanznot der Kommunen brauche ich heute im Detail wohl nichts auszuführen. Und die besondere, einmalige Situation der Stadt Schwäbisch Hall, der mehr als 50% der Gesamteinnahmen weggebrochen sind, ist allen Anwesenden sicherlich nur zu gut bekannt.

Worüber wird global diskutiert? – Dass sich die Kommunen immer mehr auf die hoheitlichen Kernaufgaben zurückziehen werden, – zurückziehen müssen! An Einsparungen geht kein Weg vorbei; und gespart werden kann am ehesten bei den sogenannten „*Freiwilligkeitsleistungen*“. – Wie dieses „schöne“ Wort schon aussagt, umfasst dieser Themenkomplex alle Aufgaben, zu deren Wahrnehmung eine Stadt nicht durch gesetzliche Regelungen verpflichtet ist. Es tut weh – auch ein Museum gehört zu diesem Diskussionsvolumen. Aber nicht alle freiwilligen Aufgaben einer Stadt können so einfach auf Null gesetzt werden. Dieses wäre, so finde ich, das Ende einer lebendigen Stadt!!!

Klar ist aber: nicht alles, auch das was uns lieb und teuer ist, wird so weiter geführt werden können, wie das in der Vergangenheit der Fall gewesen war. Die Stadt hat den langen Weg der finanziellen Konsolidierung, der noch vor ihr liegt, doch gerade erst begonnen. Und noch ist keine Entwarnung angesagt, wir sehen noch kein Licht am Ende des Tunnels! Insofern können wir nicht weitermachen, wie bisher! Aber ich bin zuversichtlich, dass wir die Krise ohne Kahlschlag auf allen Feldern bewältigen werden. Denn vieles kann auch anders als bisher organisiert werden. Vieles könnte auch ebenso gut von Dritten erbracht werden. Ehrenamtliches Engagement als Substitution findet heute schon in vielen Bereichen statt. Ich denke die Gesellschaft muss in dieser Hinsicht noch steigerungsfähig sein!

Für die Umsetzung und Entwicklung solcher Konzepte braucht es *Kreativität*. Dafür braucht es *Mut*, dafür braucht es *Durchhaltevermögen* – und *Visionen*. In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals auf die Einladungskarte zurück-

kommen: „Schwäbisch Hall – der Zukunftshafen“. Wie der Grafik entnommen werden kann, gab und gibt es immer Menschen, die Visionen haben.

Ich habe heute, gemessen an der Einladungskarte, eine vergleichsweise bescheidene Vision: Nämlich dass es uns gelingen wird, die kulturelle Vielfalt unserer Stadt, das Vermögen an Geschichte und auch unser bauliches Kapital

über die momentane Krise hinwegzuretten – wengleich vielleicht in anderer Form, anders organisiert und angepasst an unsere finanzielle Leistungsfähigkeit. Dafür müssen wir gemeinsam arbeiten, dafür, für dieses Oberziel, müssen wir Kompromisse schließen, müssen wir *Visionen* entwickeln!

Vieles wird derzeit diskutiert, und auch für unser Museum scheint mir dieser Prozess noch nicht abgeschlossen zu sein. Aber meine eigene persönliche Vision sieht ganz sicher nicht so aus, wie die der Stadtväter von Weimar, wo das Stadtmuseum im Jahr des 100. Jubiläums aus Kostengründen komplett geschlossen wurde.

Das Jubiläum des Historischen Vereins möchte ich auch nutzen, um allen *Dank* zu sagen, die zum Aufbau des Museums beigetragen haben. Namentlich nennen möchte ich hierbei zunächst Herrn Dr. Ernst Breit, den „Nestor“ des Historischen Vereins, dem vor etwa 20 Jahren der Entschluss zur „Ehe mit der Stadt“ sicherlich nicht leicht gefallen ist.

Unser Dank gilt selbstverständlich auch Herrn Albert Rothmund, der anschließend den Verein leitete, und unter dessen Führung u. a. die wertvolle Synagogenvertäfelung restauriert und so manche Publikation über unseren Raum herausgegeben wurde. Er hat den Ausbau des Museums mit allem Nachdruck ständig eingefordert.

In der Amtszeit von Oberbürgermeister Karl Friedrich Binder wurden zwei Bauabschnitte vollendet und der dritte in die Wege geleitet. Auch ihm sei für seinen Einsatz für das Museum gedankt.

Letztendlich jedoch war es der Gemeinderat, der den Ausbau bewilligte, – übrigens einstimmig.

Danken möchte ich auch den Leitern des Museums. Als erster ist Herr Dr. Helmut Herbst zu nennen, heute Museumsleiter in Waiblingen. Vieles in der Konzeption des Museums geht noch auf ihn zurück. Nach zwei Jahren wurde er von Herrn Dr. Harald Siebenmorgen abgelöst, der heute das Badische Landesmuseum in Karlsruhe leitet. Ihm folgte Frau Dr. Isabella Fehle, die kurz vor der Einweihung des letzten Bauabschnitts die Leitung des Landesmuseums in Mainz übernahm.

Fachlich leitet das Museum heute Herr Dr. Armin Panter: er führt es seit der Umstrukturierung der Verwaltung als Abteilung im neu geschaffenen Fachbereich „*Kultureinrichtungen*“, dem Herr Albrecht Bedal vorsteht. Auch Ihnen für Ihren unermüdlichen Einsatz für diese Einrichtung meinen herzlichen Dank.

Danken möchte ich aber auch *allen* weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ohne deren Engagement ein Museum weder aufgebaut noch dauerhaft betrieben werden könnte: Ich kann sie nicht alle namentlich nennen, . . .

es sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
im technischen Bereich,
im Sekretariat,
am Museumsempfang,
die Aufsichten und die Reinigerinnen.

Sie alle hielten den Betrieb hier bislang zuverlässig am Leben – dafür danke ich – auch im Namen von Herrn Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim, der heute leider verhindert ist, sehr herzlich.

Das Wort darf ich nun an Herrn Dr. Christoph Philippi, den derzeitigen Vorsitzenden des Historischen Vereins weitergeben. Doch zuvor möchte ich auch *ihm* für die stets gute Zusammenarbeit danken.